



Die Teilnehmer vor den Ruinen von Sacsaywaman

Gemeinschaftsfahrt

PERU 2004

Am Freitag, den 26. Juli 2004 landeten wir in Lima, von wo wir am Samstag nach Cusco weiterflogen. Die Feiern zum Nationalfeiertag bescherten uns neue Eindrücke zum Thema Nationalstolz und touristenfreie Besuche der Inka-Stätten in der Umgebung.

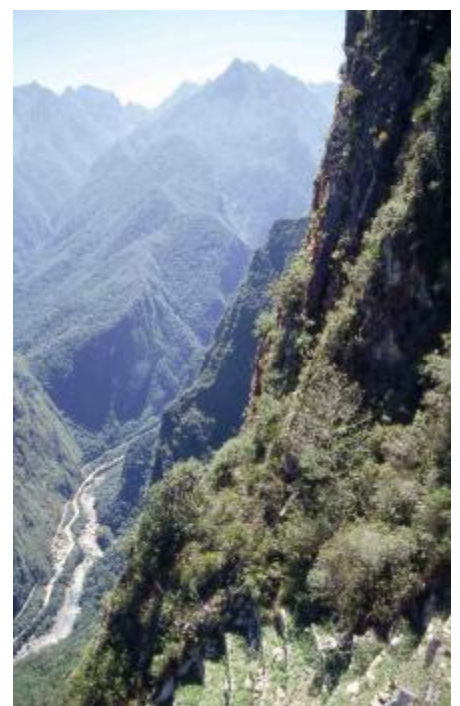
Schon am nächsten Tag ging es auf die Hochfläche von Chincero, zu den Terrassen von Maras und mit einer ersten Wanderung zu den Salzbecken von Pinchoto. In Ollanta waren wir im besten Hotel untergebracht, obwohl der Chefkellner zu sehr unterschiedlichen Bierpreisen gelangte, trotz Taschenrechnerunterstützung.



Hochfläche bei Chincero

Nach gründlichem Packen und Sortieren begaben wir uns auf das Trekking-Abenteuer „Inka-Trail“ nach Machu Picchu, das sich im Nachhinein als sehr komfortabel erwies: Da uns 6 Engländer in unserer Gruppe begleiteten stand uns neben den drei Mahlzeiten noch eine ‚Tea-Time‘ mit Keksen zu.

Der erste Höhentest, ein Pass knapp über 4000m, wurde trotz Eisregens von allen Teilnehmern gemeistert. Das Wetter konnte nur besser werden. Es wurde. Unser Weg führte uns vier Tage vorbei an verschiedenen Inkastätten und durch einen herrlichen tropischen Nebelbergwald.



Tiefblick in das Urubamba Tal



Machu Picchu mit Hayna Picchu

Wir näherten uns zu Fuß voller Erwartung dem Weltkulturerbe Machu Picchu, dem wir einen ganzen weiteren freien Tag widmeten, bei schönstem Wetter. Sogar die Besteigung des Hayna Picchu, des steilen Gipfels unter dem die Stätte liegt, konnte von einigen Mitreisenden erfolgreich in Angriff genommen werden.

Wie sollte es da noch zu einer Steigerung kommen?

Im Bereich der Höhenmeter und dem Schwierigkeitsgrad der Trekkingtour war dies geplant. Die Begegnung mit den Menschen vor Ort dagegen und unseren Reiseführern empfanden wir als Geschenk. Unvergesslich unser Besuch bei den Webern von Willoc und unsere eigenständigen Wanderungen.



bei den Weberinnen von Willoc



Tempelanlagen in Písac

Unsere Fahrt zurück nach Cusco wurde durch die Besichtigung der Ruinenstätten in Písac gekrönt. Die Lage der Ruinen hoch über dem Urubambatal stellt einen landschaftlichen Höhepunkt dar!

Über eine Woche hatten wir uns im Kernland der Inkakultur bewegt. Da begegneten wir noch einem lebendigen Inka, bei der Besichtigung des wichtigsten Tempelheiligtums, dem Sonnentempel in Cusco, der den Segen der Götter für unsere weitere Reise erbat!

Laut Ausschreibung stand uns ein Wechsel in den wüstenhaften Süden Peru's bevor. Eine 12-stündiger Reisetag mit Auto über eine Piste quer durch das Hochland zum Colca Canyon.



Inka im Sonnentempel



Zwischenstopp bei den Ruinen von Raqui

Einige schauten recht an der Tüchtigkeit zweifelnd auf die seltsame Bereifung unseres Fahrzeugs. Sie hielt auch auf der langen unbefestigten Piste, während schon nach wenigen Kilometern auf der guten Straße das Fahrzeug fluchtartig verlassen wurde: beißender Qualm drang vom Motorraum in den Fahrzeugraum ein! Wie auch schon in Afrika festgestellt bringen die Fahrer solche Kleinigkeiten selbstständig wieder in Ordnung. Der Kauf eines kleinen Schlauchstücks im nächsten größeren Ort behob den Schaden für unsere Fahrt.



Terrassen im Colca Canyon

Obligatorisch im Colca Canyon ist der morgendliche Besuch des Aussichtspunktes „Cruz del Condor“, um den Aufstieg der Kondore von ihren nächtlichen Schlafplätzen zu beobachten. Als Segler nutzen sie die beginnende Thermik um sich höher und höher tragen zu lassen, bis sie am frühen Morgen den Canyon verlassen und in das Hochland davon gleiten.

Wir folgten unserem Tagesbegleiter noch zu einer kleinen Wanderung und erfreuten uns trotz bedecktem Himmel an der Landschaft und den Begegnungen mit den Menschen, wie man es nur auf Wanderungen unerwartet erlebt.



Begegnung am Dorfrand

Nach diesem Ruhetag prüften die folgenden Trekkingtage die Leidenschaft aller Teilnehmer.



Aufbruch am zweiten Tag

1. Tag: Aufbruch ohne Frühstück. Steiler Aufstieg bis zum Mittagessen. Kein Wunder dass dies manch einem Teilnehmer an die Substanz ging, zumal unser Tagesziel bei 4500 m Höhe lag.

Entschädigen konnte da nur noch der Standort der Puya Raimondi, einer endemischen Andenpflanze mit riesigen, mannshohen Blütenständen, die allerdings nur alle 80-100 Jahre zum Blühen kommen, und Linda, unsere deutsche

Begleiterin, die als „Hans Dampf in allen Gassen“ ein wahrer Glückfall war.

2. Tag: Der Hätetetest. Eigentlich lagen wir mit 4 Uhr aufstehen gut in der Zeit und Willi und ich hatten die Absicht einen Abstecher zum Sepregina-Gipfel anzupeilen. Nachdem aber eine Dampfkesselexplosion im Küchenzelt unsere Aussicht auf Frühstück fast gänzlich

zerstört hatte, brach die Gruppe verspätet zu einer dreimaligen Besteigung der Mont Blanc Höhe auf.

Der fünftausender Pass am Nevado Sepregina war der höchste Punkt des Tages. Noch zweimal mussten wir danach 300m absteigen und wieder hinauf. Alle waren wohl erleichtert, als uns nur noch die 1400m Abstieg zu unserem Zielort bevorstanden. Die Esel taten uns leid.



Blick über den Colca Canyon zum Sepregina

3. Tag: Nur der Abstieg hinunter bis zur Brücke über den Colca stand auf dem Programm. In der Werbung wird der Canyon als der tiefste der Welt angepriesen.

Unser ‚Abstieg‘ begann erst einmal mit einem Aufstieg und endete in einem nicht enden wollenden Abstieg.



in der Oase Sangalle

Palmen wachsen dort in einer kleinen, grünen Flussoase unter den besonderen Bedingungen des Mikroklimas. Gezeltet wurde dort auf einer großen Wiese = Weide, die Mensch und Tier zur freien Verfügung stand. Enten, Esel, Hunde, ein spuckendes Lama, Pferde und vor allem Hühner sorgten für Erheiterung. Die Nacht war dafür weniger geruhsam, da das Hundegebell schon früh am Morgen vom Krähen zweier stolzer Hähne abgelöst wurde.

Mit dem Entschluss früh am morgen den Aufstieg nach Cabaneconde anzugehen, bescherte uns einen langen Aufenthalt in diesem Ort am Ende der Straße die in halber Höhe am Rande des Canyons bis hierhin führt. Wir nutzen die Zeit mit der Beobachtung von Land und Leuten auf den Straßen und mit Blicken in die Hinterhöfe, die wir vom Dach unseres Hotels aus einsehen konnten.



Rückkehr von der Feldarbeit - Cabaneconde

Wir näherten uns dem Ende und dem geplanten ‚Höhepunkt‘ unserer Reise: dem Nevado Chachani – einem Sechstausender.



Die notwendigen Steigeisen hatten wir von zu Hause mitgebracht und Fahrzeuge brachten uns fast bis auf die Höhe des Basislagers (5200m), in dem wir von zwei bewaffneten Sicherheitsleuten bewacht wurden. Diese schliefen in der eisigen Nacht im Freien, nur eingehüllt mit den Lamahaardecken, die eigentlich für uns bestimmt waren.

Nach unseren Vortouren waren wir bestens akklimatisiert (niemand hatte Probleme mit der Höhe) und acht Teilnehmer wollten sich dieser Herausforderung stellen. Ein kompetenter peruanischer Bergführer, ein deutscher Dolmetscher, unsere jugendliche peruanische Führerin aus dem Colca Tal und der Koch standen dafür bereit. Allein nicht die Absicht ist entscheidend für den Erfolg.



Blick zum El Misti (5875m)

Vier unserer Gruppe brachen aus verschiedenen Gründen die Tour ab, als es zum Anlegen der Steigeisen ging. Unsere peruanische Führerin bekam ihre Steigeisen nicht an. Der deutsche Begleiter war mit Plastikbesenstielen (als Pickelersatz) dabei. Kurzerhand schickte unser verantwortliche Bergführer unsere Begleiter mit zurück.

Mit Beharrlichkeit erreichen wir bei schönstem Wüstenwetter den Gipfel. Es folgte der Abstieg und die Fahrt nach Arequipa in unser Hotel. Am Abend aßen zwei das peruanische Nationalgericht: gegrilltes Meerschweinchen.



Gipfelphoto mit Führer

Nach dem Rückflug nach Lima stand neben einer Stadtbesichtigung (8 Millionen Menschen) noch der Besuch zweier Museen an. Wie auf der ganzen Reise wurden wir auch dabei von deutschsprachigen Führern begleitet. Die Betreuung durch unser peruanisches Reisebüro war hervorragend und umfassend.

Drei unvergessliche Wochen lagen hinter uns, als wir reich beladen mit Andenken und Eindrücken dieses lebenswürdige Land am 16. August mit der Iberia Richtung Frankfurt verließen.

Wolfgang Scholz

p.s.

Teilnehmer:

Karl-Heinz Fuldner, Annemarie Klein, Almuth Kloss, Albert Pförtner, Wolfgang Scholz, Siegfried Wies, Hella Wies, Karl-Heinz Wies, Bernhard Zahn, Will Zimmermann.

Hinweis:

Im Sommer 2006 ist eine Perureise mit Trekkingtouren im Bereich der Kordillera Blanca geplant.

